

## Nachrichten

## Preis für Hugo Suter



Der Aargauer Heimatschutzpreis 2010 geht an Hugo Suter aus Birrwil. Der Preis ist eine 1985 geschaffene und von der Neuen Aargauer Bank unterstützte kulturelle Auszeichnung zur Förderung des Heimatschutzgedankens und der Heimatpflege im Aargau. Er ist mit 10000 Franken dotiert.

Als Rahmenthema hat die Jury heuer «Kultur im Kanton Aargau» gewählt. Ihr ist besonders die langjährige Auseinandersetzung des Preisträgers mit seiner Umgebung, mit dem Hallwilersee, der Landschaft, in welcher der Künstler seit über dreissig Jahren lebt, aufgefallen und dass er diese Gegend als Anregung und als «Arbeitsinstrument» benützt. Suter hat aber auch durch zahlreiche Arbeiten der Kunst am Bau im ganzen Kanton das Wahrnehmungsbild von Stadt und Dorf geprägt. (MZ)

## Tegerfelden Schneller als die Polizei erlaubt

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle in Tegerfelden zog die Polizei am Mittwoch fünf Führerausweise auf der Stelle ein. Ein deutscher Automobilist baute vor den Augen der Gesetzeshüter bei einem waghalsigen Überholmanöver einen Unfall. Er wollte auf der Ausserortsstrecke im Gebiet Ruckfeld überholen, zwang zunächst einen korrekt entgegenkommenden Automobilisten zum Ausweichen ins Wiesland und verlor dann beim Bremsmanöver die Herrschaft über seinen Wagen. Der kam rechts von der Fahrbahn ab, kollidierte zuerst mit einem Verkehrsschild und prallte dann frontal gegen einen Baum. (MZ)

## Baden/A1 Wer hat das Winkelleisen verloren?

Die mobile Einsatzpolizei in Schafisheim (062 886 88 88) sucht den Besitzer eines grauen Winkelleisens. Das Ding muss von einem Fahrzeug gefallen sein und sorgte am Mittwochnachmittag im Baretgtunnel Richtung Bern für Wirbel. Bei zwei Autos, die über das Metallteil fuhren, lösten sich durch den Schlag die Airbags aus. Die Automobilisten kamen mit dem Schreck davon, aber haben noch nicht bezifferte Reparaturkosten wegen der ausgelösten Airbags zu gewärtigen. (MZ)

## Staatsschutz Fichen auch im Aargau?

Die Schweizer Demokraten Aargau sind empört über die neue Fichenaffäre. Sie nehmen an, dass auch der Staatsschutz des Kantons Aargau «unkontrolliert und unverhältnismässig» Daten über Personen und Organisationen hortet. Die Vorgehensweise, wie im Aargau Personen fichiert werden, müsse offengelegt werden. Man werde dazu Vorstösse im Grossen Rat einreichen. (MZ)

## 20 Lehrkräften gekündigt

Schule für Berufsbildung baut mangels Nachfrage das Angebot ab

**Schulthema Nummer eins im Moment: der Lehrermangel. Und da bekommen 20 Lehrkräfte den blauen Brief, ohne dass sie sich etwas hätten zuschulden kommen lassen. Die Sache ist weniger absurd, als sie klingt.**

URS MOSER

Die Sache sollte offenbar über die Bühne gehen, ohne dass die Öffentlichkeit gross davon Notiz nimmt, der Abbaubescheid war bisher keine Meldung wert. Auf Anfrage bestätigt Angelo De Moliner, Rektor der Kantonalen Schule für Berufsbildung, aber ohne Umschweife: 20 von rund 150 Lehrkräften der Schule wurde auf Ende Schuljahr gekündigt, 20 weiteren für das kommende Schuljahr das Pensum gekürzt. Und während jeder andere Schulleiter, der Klassen schliessen muss, wohl aufschreien würde, meint er sogar: «Eigentlich muss man von einer positiven Entwicklung sprechen.»

## Mehr Lehrstellen

Die Kantonale Schule für Berufsbildung mit den vier Standorten Aarau, Baden, Rheinfelden und Wohlen ist ein Überbrückungsangebot für Schulabgänger, die keine Lehrstelle gefunden haben oder sich über ihre Berufspläne noch nicht im Klaren sind.

Dass 20 Lehrkräfte den blauen Brief bekommen haben, wird damit begründet, dass es für das nächste Schuljahr 200 Anmeldungen weniger gibt als noch vor zwei Jahren, 100 weniger als letztes Jahr. Oder anderes gesagt: Es finden mehr Jugendliche die gewünschte Lehrstelle, deshalb «eigentlich eine positive Entwicklung».



**20 BLAUE BRIEFE VERSCHICKT** Angelo De Moliner, Rektor der Kantonalen Schule für Berufsbildung, kann sich eigentlich darüber freuen, dass er abbauen muss. ANDRÉ ALBRECHT

Sie hat zur Konsequenz, dass die Schule für Berufsbildung je vier Klassen in Aarau und Baden auflöst, die Standorte Rheinfelden und Wohlen sind eher marginal durch die Reduktion einzelner Lehrerpensen betroffen. Die Lehrkräfte, die den blauen Brief bekommen haben, hätten praktisch alle bereits eine neue Stelle, so Rektor De Moliner. Beim akuten Lehrer-

mangel auf der Sekundarstufe brauchten sie sich da tatsächlich kaum Sorgen zu machen. Dennoch sorgte der Abbau an «ihrer» Schule bei einigen betroffenen Lehrkräften für Unmut und natürlich Enttäuschung darüber, dass sie aufgeben müssen, wofür sie viel Herzblut gegeben haben. Gegenüber dieser Zeitung wurden Zweifel angebracht, ob die Situation auf

dem Lehrstellenmarkt wirklich der einzige Grund für die Klassenschliessungen ist. Öffentlich äussern will man sich zum angeblich schlechten Image der Schule für Berufsbildung bei der Volksschule und mit Kritik an der Schulleitung allerdings nicht.

## Weiterer Abbau denkbar

Rektor Angelo De Moliner weist darauf hin, dass man von der Entwicklung keineswegs aus heiterem Himmel getroffen worden sei. Bereits vor Jahren habe man mit den Personalverbänden die Diskussion im Zusammenhang mit den Bedarfsprognosen aufgenommen. Die Schülerzahl könne nun einmal nicht aktiv gesteuert werden. So habe man bei Anstellungen von Lehrkräften auch bewusst ein Schwergewicht auf Ältere gelegt, um mit in absehbarer Zeit bevorstehenden Pensionierungen die natürliche Fluktuation hoch zu halten.

Während Skeptiker mutmassen, der Rückgang der Schülerzahlen an der Schule für Berufsbildung (KSB) habe auch mit den Bemühungen zur Steigerung der Maturitätsquote zu tun und gescheiterte Neu-Gymnasiasten würden dann wieder bei der KSB landen, bezeichnet Angelo De Moliner diesen Effekt als höchstens marginal – wenn überhaupt. Er rechnet damit, dass die Quote der Schulabgänger, die auf ein Brückenangebot angewiesen sind, im Aargau bei 12 bis 14 Prozent bleiben wird. Das könnte zu einer weiteren Klassenreduktion bei der KSB führen, denn die Zahl der Schulabgänger ist im Sinken begriffen. Auch das ist mit ein Grund, weshalb die Lehrstellensituation trotz allgemein schwieriger Wirtschaftslage gut ist.

## Meiereien



JÖRG MEIER

## «Seien Sie glücklich!»

VIELE EHEFRAUEN wissen heute nicht mehr, wie sie ihre Rolle ausfüllen sollen. Dafür können sie nichts, weil ihnen ja nie vermittelt worden ist, welches denn die wirklichen Aufgaben der guten Ehe- und Hausfrau sind. Kein Wunder, dass ohne dieses Fundament so viele Frauen in einen Rollenkonflikt geraten, schliesslich ganz scheitern und ihre Ehe in den Abgrund reissen.

ES IST ZEIT, dass wir uns auf die alten Werte besinnen. Diese Werte vermittelt in unnachahmlicher Weise das «Handbuch für die gute Ehefrau» aus dem Jahre 1955. Dazu einige kurze Auszüge aus dem im wahrsten Sinne des Wortes wertvollen Werk:

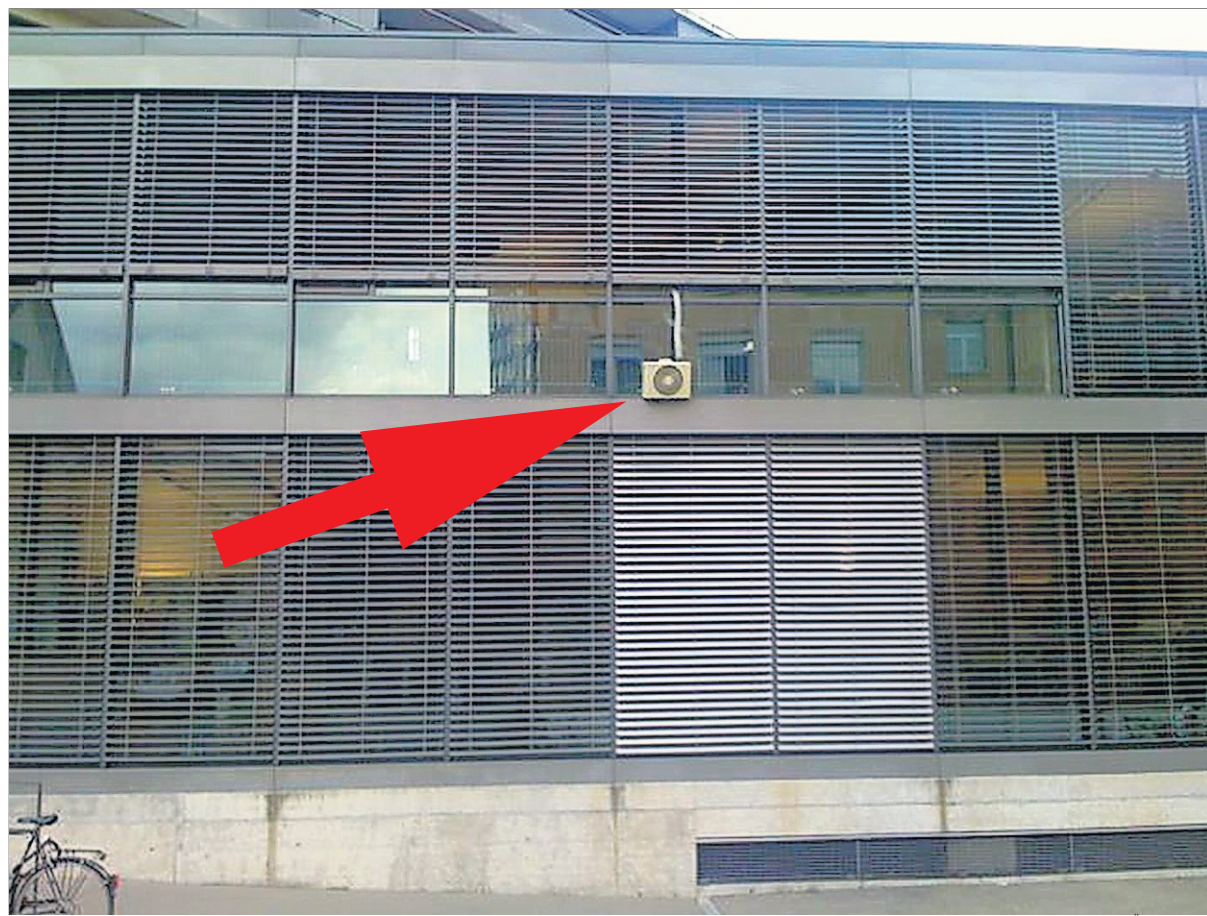
«Halten Sie das Abendessen bereit. Planen Sie evtl. schon am Vorabend, damit die köstliche Mahlzeit rechtzeitig fertig ist. Die meisten Männer sind hungrig, wenn sie heimkommen, und die Aussicht auf eine warme Mahlzeit (besonders auf seine Leibspeise) gehört zu einem herzlichen Empfang.»

Und weiter: «Machen Sie sich schick. Gönnen Sie sich 15 Minuten Pause, so dass Sie erfrischt sind, wenn er nach Hause kommt. Seien Sie fröhlich, machen Sie sich interessant für ihn. Er braucht vielleicht ein bisschen Aufmunterung nach einem ermüdenden Tag und es gehört zu Ihren Pflichten, dafür zu sorgen. Seien Sie glücklich, ihn zu sehen!» Es wird noch besser: «Machen Sie die Kinder schick und schalten Sie Spülmaschine, Trockner und Staubsauger aus.»

Das Beste zum Schluss: «Beklagen Sie sich nicht, wenn er spät heimkommt oder wenn er die ganze Nacht wegbleibt. Nehmen Sie dies als kleineres Übel, verglichen mit dem, was er vermutlich tagsüber durchgemacht hat.»

LEIDER, LEIDER ist dieses grossartige Werk heute fast vergessen. Wer wagt endlich die Neuauflage?

joerg.meier@azag.ch



HANSJÖRG WITTWER

## Wenn die kantonale Verwaltung den Sommer spürt

Der Co-Präsident der Grossratsfraktion der Grünen ist ein aufmerksamer Stadtwanderer. Das Bild, das sich ihm beim Gebäude «Behmen» der kantonalen Verwaltung in Aarau bot, liess Hansjörg Wittwer die Haare zu Berge stehen und zur Beweissicherung zur Kamera greifen. Es sei doch immer wieder erstaunlich, findet der grüne Parlamentarier: Ein Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin der Verwaltung spüre den lästigen Sommer und reagiere überhitzt, zu spät und doppelt falsch. Dass ein Splittgerät zur Raumkühlung nach draussen an die Fassade gehängt wird, könne bei einem neuen Gebäude schon aus

ästhetischer Sicht nicht überzeugen. Grossrat Wittwer ärgert sich aber mehr über die energetische Sünde: Dass das Fenster geöffnet bleiben müsse und die Sonnenschutzstoren damit nicht ganz nach unten gefahren werden können, das sei nicht mal bei einem temporären Hinterhoffbüro akzeptabel. Diese «Energieverteilmaschinerie», ereifert sich der Politiker, sei dumm und an einem kantonalen Verwaltungsgebäude unwürdig. Er zeige ja nur ungerne mit dem Finger auf Schwachpunkte, schreibt Wittwer schon fast entschuldigend zu seiner Bilddokumentation, aber so gehe es nun einfach nicht. (MZ)

## Wieder weniger Arbeitslose

Jugendarbeitslosigkeit steigt aber nach Sommerferien an

Bei den sieben Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) im Kanton Aargau waren Ende Juni 10 589 Personen arbeitslos gemeldet, 479 weniger als Ende Mai. Die Arbeitslosenquote ist damit von 3,6 auf 3,5 Prozent gesunken und liegt leicht unter dem schweizerischen Durchschnitt: In der Schweiz beträgt die Quote 3,7 Prozent gegenüber 3,8 Prozent im Vormonat.

Deutlich gesunken ist die Zahl der jungen Arbeitslosen. Bei den 15- bis 19-jährigen stagnierte die Arbeitslosenquote bei 2,2 Prozent. Bei den 20- bis 24-jährigen waren im Juni aber mit 1409 Personen 113 weniger arbeitslos als im Vormonat, hier sank die Quote von 5,7 auf 5,3 Prozent. Das Amt für Wirtschaft und Arbeit macht allerdings darauf aufmerksam, dass es sich hier um ein saisonales Phänomen handelt. Fast jedes Jahr erreiche die Zahl der jungen Arbeitslosen im Juni ihren Tiefpunkt. Bereits im Juli sei aufgrund des zu Ende gegangenen Schuljahrs wieder mit einem Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit zu rechnen. Eine weitere Zunahme ist wegen des zu Ende gehenden Lehrjahrs im August zu erwarten. (MZ)